

damit die Menschen alle, die vorher
 in seines Reichthums Füll ihn sahen prangen,
 nun sehen möchten, daß mit Händen leer
 er sei des allgemeinen Wegs gegangen
 und daß er von den Schätzen allen habe
 nichts als die leere Hand gebracht zum Grabe.

Friedrich Rückert.

44. Die Erziehung der Mädchen im alten Rom.

Die uns erhaltenen Nachrichten über die Mädchenerziehung in Rom beziehen sich zum größten Teil auf die Frauen der höheren Stände.

Die römischen Kinderstuben waren den unserigen in vielen Dingen nicht unähnlich. Die Wünsche und Sorgen der Mütter, Verwandten und Wärterinnen, die inbrünstigen Gebete für das Wohlergehen des Töchterchens, die Liebkosungsworte und Schmeichelnamen, den Gebrauch von allerlei kleinen Beschwichtigungsmitteln: alles dies hatten die Kinderstuben jener Zeit mit den heutigen gemein. Hatte die Kleine mit Ball und Puppe sich müde gespielt, dann saß sie erwartungsvoll zu den Füßen der alten Wärterin, von deren Lippen das wohlbekannte „Es war einmal ein König und eine Königin“ ertönte. Nicht bloß in diesem Anfange stimmte das römische Märchen mit unseren Haus- und Volksmärchen überein; es führte überhaupt die kindliche Phantasie in das nämliche bunte, glänzende Reich der Wunder. Auch unter seinen Heldinnen war die wunderschöne Königstochter: „so schön, daß es mit Worten gar nicht zu sagen war“. Sie war die jüngste von dreien und wurde von ihren minder schönen Schwestern beneidet und mit bösen Ränken verfolgt, heiratete aber endlich doch den Königsohn, während die beiden anderen zur Strafe ihrer Schändlichkeit einen schrecklichen Tod fanden. Auch wir kennen die angstvolle Spannung, welche die kleinen Hörerinnen ergriff, wenn die Königstochter die drei schweren Arbeiten verrichten mußte, und das frohe Aufatmen, wenn ihr jede unter dem freundlichen Beistande wunderbarer Wesen gelang. Sollte sie auf Befehl der bösen Herrin einen großen Haufen verschiedener Sämereien bis zum Abend auseinanderlesen, so kamen Ameisen und verrichteten für sie das Geschäft. Das Schilfrohr am Flusse flüsterte ihr zu, wie sie Flocken von den Vliesen der wilden goldwolligen Schafe erhalten könne, und der Adler holte für sie das Wunderwasser aus der von Drachen bewachten Quelle.